

Zeitschrift:	Physiotherapeut : Zeitschrift des Schweizerischen Physiotherapeutenverbandes = Physiothérapeute : bulletin de la Fédération Suisse des Physiothérapeutes = Fisioterapista : bollettino della Federazione Svizzera dei Fisioterapisti
Herausgeber:	Schweizerischer Physiotherapeuten-Verband
Band:	- (1962)
Heft:	186
Artikel:	Das Lähmungsinstitut im Leukerbad
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-929767

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stungen der eidgenössischen Invalidenversicherung weniger profitieren, und deren Zahl nach menschlicher Voraussicht, in den nächsten Jahren eher zu- als abnehmen wird: die Paraplegiker, meistens Opfer schwerer Unfälle, die Hemiplegiker, deren Lähmungen Folge von Schlaganfällen sind, die Multiple Sklerose-Patienten, deren Leiden sich oft in zunehmendem Masse verschlimmert, und die auf Grund der heutigen Konzeption der eidgenössi-

schen Invalidenversicherung kaum damit rechnen können, Anspruch auf Bezahlung medizinischer Massnahmen zu haben, und andere. Ihnen allen will die Lähmungsversicherung die bestmögliche Behandlung finanziell sicherstellen und, soweit nötig, darüber hinaus durch weitere Geldmittel ermöglichen, trotz ihrer Behinderung ein normales Leben inmitten ihrer Mitmenschen zu führen.

Das Lähmungsinstitut im Leukerbad

1. Vorgeschichte

Die Idee, als Gemeinschaftswerk der schweizerischen Krankenkassen ein eigenes Institut zur Behandlung von Lähmungspatienten zu schaffen, ist eng verbunden mit der Schaffung der Kinderlähmungsversicherung, heute Lähmungsversicherung der schweizerischen Krankenkassen. Die Initianten der Kinderlähmungsversicherung wollten nicht in erster Linie finanzielle Leistungen ausrichten, sondern den Patienten bestmögliche Behandlung zukommen lassen. Der Vergleich mit dem Ausland zeigte aber, dass solche Behandlungsmöglichkeiten in der Schweiz fehlten oder doch nur in ungenügender Anzahl vorhanden waren.

So dachten denn die Gründer der Kinderlähmungsversicherung schon in den Jahren 1954 und 1955 daran, durch Errichtung eigener Institute dafür zu sorgen, dass das Geld, das in Form von Versicherungsleistungen ausgerichtet werden sollte, in bestmöglichster Weise zum Wohle der Patienten verwendet werde.

Ein wichtiges Element bei der Behandlung schwergelähmter Patienten bildet die Heilgymnastik im Gehbad. Durch den Auftrieb, den der menschliche Körper im Wasser erhält, werden die gelähmten Glieder eines Patienten entlastet, und es gelingt ihm, Bewegungen wieder zu erlernen, deren er am Trockenen absolut nicht mächtig wäre. Wenn der Arzt einem gelähmten Patienten eine Badekur verschreibt, hat er also nicht in erster Linie die günstige und den Allgemeinzustand fördernde Wirkung des Thermalwassers

im Auge, sondern die Möglichkeit, mit den Patienten im warmen Thermalwasser Heilgymnastik betreiben zu können. Im Grunde genommen wäre diese Behandlung ohne weiteres auch im gewöhnlichen warmen Wasser möglich.

Bei der Benützung von Thermalwasser für diese Behandlung macht man sich aber einsteils den Vorteil zunutze, dass das Wasser in genügend warmem Zustand aus dem Boden herausfliesst und nicht erst gewärmt werden muss, und dass zweitens dieses Wasser auf den Allgemeinzustand des Patienten einen günstigen Einfluss ausübt, was nicht ohne Bedeutung ist, denn für einen gelähmten Patienten ist ein guter Allgemeinzustand noch viel wichtiger als für seinen körperlich unbehinderten Mitmenschen.

Als Standort für den Bau des Lähmungsinstitutes der schweizerischen Krankenkassen standen zunächst Zurzach und Leukerbad im Vordergrund. In Zurzach war im Jahre 1955 eine Thermalquelle, die schon früher einmal bekannt gewesen war, neu entdeckt und erschlossen worden, und es schien durchaus möglich, die Pläne der schweizerischen Krankenkassen mit den Bemühungen der Behörden von Zurzach, das neu entdeckte Thermalwasser der Öffentlichkeit und der Gesundheitspflege zugänglich zu machen, zu verbinden. Wenn später auf das Projekt Zurzach verzichtet wurde, so waren dabei verschiedene Schwierigkeiten, die sich bei der Ausarbeitung des Projektes ergeben hatten, und nicht zuletzt die Tatsache schuld, dass die Zahl der Poliomyelitisfälle zurückging und



somit die anfänglich nötig scheinende Errichtung von zwei Instituten in der deutschen und in der welschen Schweiz nicht mehr angezeigt erschien. Wenn sich in der Folge die Bemühungen zur Errichtung des Poliomyelitiszentrums ausschliesslich auf Leukerbad konzentrierten, so waren dafür ganz verschiedene Umstände verantwortlich.

Leukerbad besitzt seinen Ruf als Badeort seit alten Zeiten. Funde aus der römischen Zeit beweisen, dass schon die Römer, die ja auf Badegelegenheiten sehr grossen Wert legten, die Thermalquellen von Leukerbad kannten und benützten. Erstmals urkundlich genannt wird Leukerbad als Badeort im Jahre 1315.

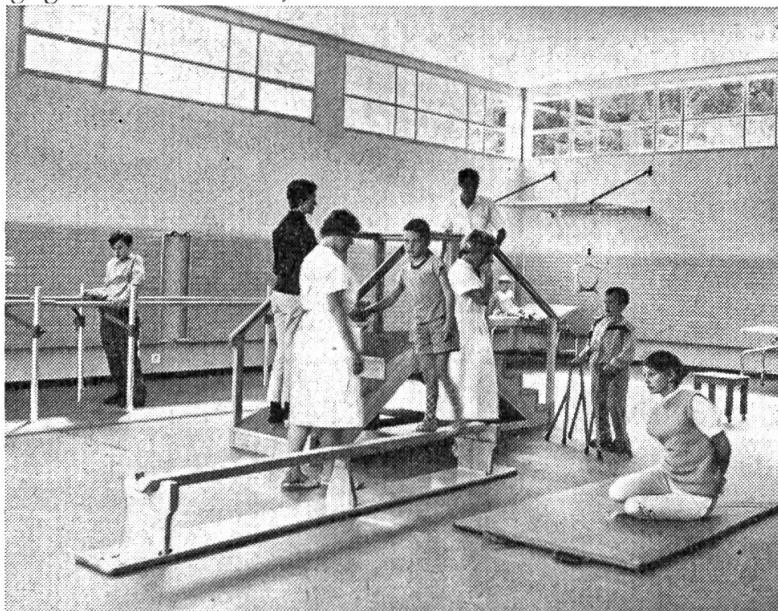
Wie schon erwähnt, ist es aber nicht in erster Linie das Thermalwasser, das für die Behandlung von Lähmungsfolgen von Bedeutung ist, sondern die Heilgymnastik. In Leukerbad besteht die Möglichkeit, gute heilgymnastische Behandlung mit der Badetherapie zu verbinden schon seit 20

Jahren, indem eine Heilgymnastin das von der Natur gespendete warme Wasser benützt, um darin ihre Behandlung an gelähmten Patienten durchzuführen. Durch diese Bemühungen erhielt Leukerbad im Kreise der Poliomyelitispatienten einen ausgezeichneten Ruf, und im Jahre 1954, als die Kinderlähmungsversicherung der schweizerischen Krankenkassen ihre Tätigkeit aufnahm, bildete Leukerbad bereits einen der Hauptstützpunkte in der Behandlung der Poliopatienten. Leider waren aber die Unterkunftsmöglichkeiten in Leukerbad und vor allem der Baderaum, der den Patienten zur Verfügung stand, absolut ungenügend. So war es eigentlich nichts anderes, als eine logische Folgerung, dass die Krankenkassen ihre Bemühungen zur Errichtung eines eigenen Behandlungsinstitutes für Poliomyelitispatienten auf Leukerbad konzentrierten, weil dort Altbewährtes und Neues in geradezu idealer Weise vereinigt werden konnte.

2. Die Beschaffung der finanziellen Mittel

Initiant und Träger der Idee zur Errichtung eines Lähmungsinstitutes war die Stiftung zur Förderung besonderer gemeinschaftlicher Aufgaben der sozialen Krankenversicherung, die im Jahre 1955 zur Verwaltung finanzieller Mittel, die den Krankenkassen zur Verfügung standen, gegründet wurde, und deren Präsidium

Otto Schmid, Ehrenpräsident des Konkordates der Schweizerischen Krankenkassen, inne hat. Da die Errichtung der damals geplanten Institute in Zurzach und Leukerbad, die der Stiftung zur Verfügung stehenden Mittel aber weit überstieg, entschloss sich ein Initiativkomitee im Jahre 1956, bei den Mitgliedern der schweizerischen Krankenkassen eine Geldsammlung durchzuführen. Die Aktion wurde durch



intensive Werbung bei Versammlungen, durch Publikationen in den Organen der grossen Krankenkassen und durch eine intensive Propaganda in den Tageszeitungen unterstützt. Der Erfolg der Aktion war ausserordentlich erfreulich. Es konnte ein Reinertrag von Fr. 642 616.23 (Sand per 31. 12. 1961) der Stiftung zur Förderung besonderer gemeinschaftlicher Aufgaben der sozialen Krankenversicherung überge-

ben werden, so dass diese an die sich gestellten Aufgaben herantreten konnte. Das Projekt Zurzach, das bei der Durchführung der Sammlung im Vordergrund stand, trat dann aus den vorerwähnten Gründen gegenüber Leukerbad zurück. Da damit keine Änderung der Zweckbestimmung der gesammelten Mittel verbunden war, liess sich diese Neudisposition sicher recht-rechtfertigen.

3. Baugeschichte

Mit dem Beschluss, das Lähmungsinstitut in Leukerbad zu errichten, war die Periode der Vorbereitung und der Unsicherheit allerdings noch nicht abgeschlossen. Es bedurfte grosser Bemühungen und vor allem der wohlwollenden Unterstützung massgebender Persönlichkeiten und der Behörden von Leukerbad, um den Kauf der nötigen Landparzellen und den Bau sicherzustellen. Im Jahre 1957 fanden zahlreiche Besprechungen und Verhandlungen in dieser Hinsicht statt und gleichzeitig wurden auch die ersten Vorprojekte für das Institut ausgearbeitet. Am 16. Juli 1958 konnte der Stiftungsrat den endgültigen Beschluss fassen, die Projektierung eines Hauses mit ca. 40 Patientenbetten in Auftrag zu geben, mit der Hotel- und Bädergesellschaft Leukerbad einen Wasserrechtsvertrag für die Lieferung des nötigen Thermalwassers abzuschliessen und den Kauf der benötigten Grundstücke in der Gemeinde Leukerbad vorzunehmen. Im Februar 1959 wurde das Vorprojekt des Architekten M. Zwyssig von Sierre genehmigt und eine Baukommission bestimmt, der neben dem Stiftungsratspräsidenten Otto Schmid die Herren Friedrich Schneider, Vizepräsident des Konkordates der Schweizerischen Krankenkassen, Anton Germann, Zentralpräsident der Christlichsozialen Kranken- und Unfallkasse, René Steiner, Präsident der Fédération des Sociétés de secours mutuels de la Suisse romande und René Spahr, Präsident der Caisse d'assurance et de réassurance in Sion, angehörten. Im August 1959 ging die Baubewilligung durch die Baudirektion des Kantons Wallis ein und im Herbst 1959 konnte mit den Bauarbeiten begonnen werden. Leider wurde die Fertigstellung des Hauses wegen des dauernden Mangels an Arbeitskräften und wegen verschiedener widriger Umstände gegenüber dem ursprünglichen Eröffnungstermin, der eigentlich gleichzeitig mit jenem des Rheuma-Sanatoriums angesetzt war, um ein volles Jahr verzögert. Im Laufe der Bauarbeiten wurde mehrmals auch ein Projekt zur Errichtung eines separaten Angestelltenhauses diskutiert. Die vorliegenden Projekte wurden jedoch alle wieder verworfen und die Frage, die auch das Rheuma-Sanato-

rium in gleicher Weise interessiert und mehrmals mit diesem zusammen diskutiert worden ist, noch zurückgestellt.

4. Baubeschreibung

Das Haus steht am Dorfeingang von Leukerbad in unmittelbarer Nähe der Rheuma-Volksheilstätte. Es umfasst zwei Teile, von denen der grössere, dessen Fassade nach Südwesten orientiert ist, die Unterkunftsräume für Patienten und Personal und die Wirtschaftsräume enthält, während im kleineren, im rechten Winkel dazu stehenden Teil das grosse Gehbad, eine Turnhalle, alle therapeutischen Einrichtungen sowie im Untergeschoss ein Wasserreservoir untergebracht sind.

Das Untergeschoss des Bettenhauses enthält die Heizung, die Wäscherei und die Kellerräume, die durch einen Aufzug mit der Küche verbunden sind.

Im Parterre erreicht man durch den Haupteingang zunächst den Empfangsraum, das Arztküro und durch einen Gang den Speisesaal, der sich unmittelbar neben der Küche und einem Erholungsraum befindet.

Die erste und zweite Etage, bestimmt für die getrennte Unterbringung der männlichen und weiblichen Patienten, umfassen je fünf Zimmer à zwei Betten für Erwachsene und je einen Saal à 8 bis 10 Betten für die Kinder. Im nordöstlichen Teil beider Stockwerke befinden sich Wohnräume für Personal.

Den Mittelpunkt des Therapietraktes beherrscht das grosse Gehbad, 5 m breit und 12 m lang, verbunden mit zwei kleineren Bassins von 3 x 2 m, die es den Therapeutinnen ermöglichen, sich intensiv mit Patienten zu beschäftigen, ohne sich selber im Wasser aufzuhalten zu müssen. Zwei automatische Krankenheber gestatten es, auch schwergelähmte Patienten ohne besondere Mühe ins Wasser zu bringen. Der grosse Raum enthält ferner eine Anlage für Unterwasserstrahlungsmassage. Er ist für die Patienten von einem an der Vorderfront gelegenen Gang aus durch Umkleide- und Ruheräume erreichbar. Nach Südwesten bildet die Turnhalle mit allen nötigen Einrichtungen für die Durchführung der Trockentherapie den Abschluss des Hauses, dessen talwärts

gerichtete Front durch ein Mosaik geschmückt werden soll.

Der durch die beiden im Rechtwinkel zueinander stehenden Gebäudeteile begrenzte Innenhof soll als Garten ebenfalls für Therapie im Freien benutzt werden, indem hier die Patienten auf verschiedenen Unterlagen (Kies, Kopfsteinpflaster etc.) lernen sollen, sich wieder frei überall zu bewegen.

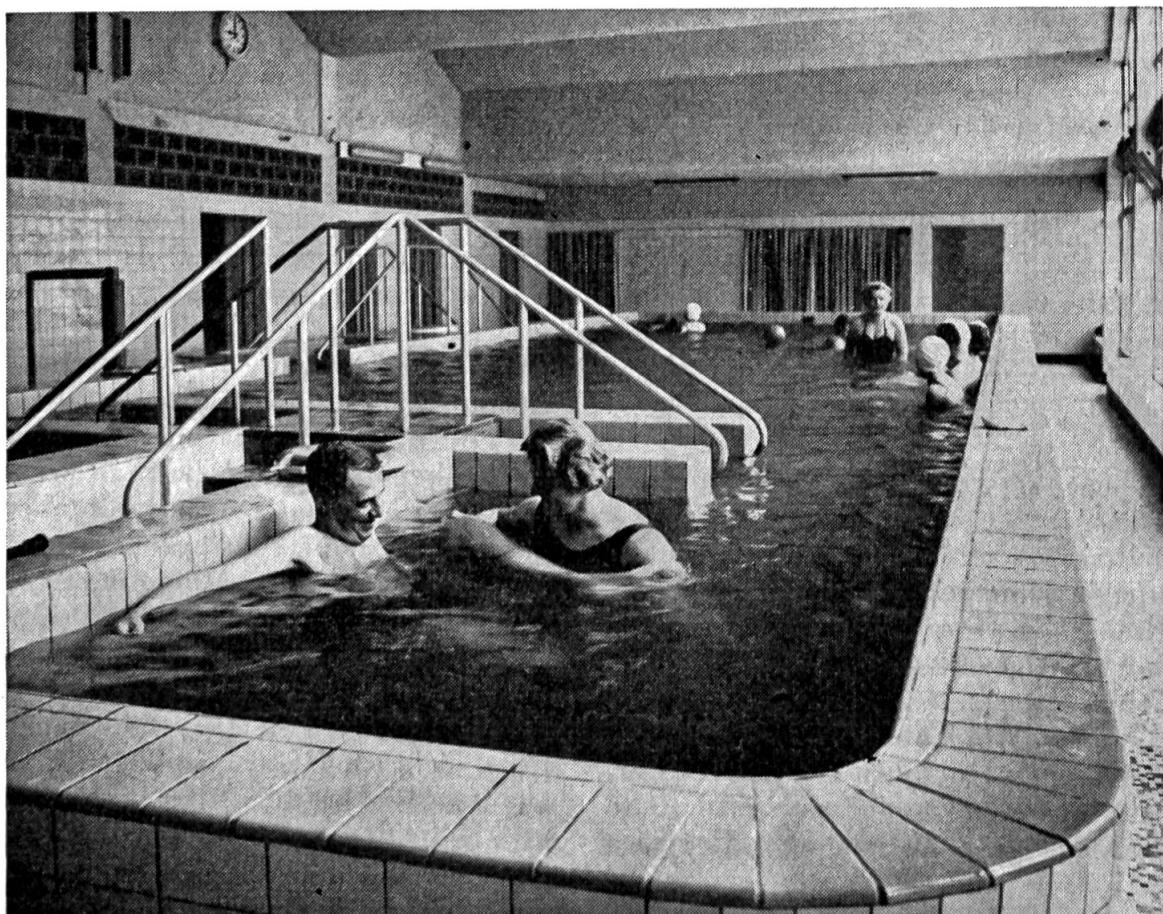
5. Der Betrieb

Das Lähmungsinstitut bezweckt die Behandlung von Lähmungspatienten. Neben der den Allgemeinzustand fördernden Wirkung einer Badekur im Thermalwasser von Leukerbad steht eine gute heilgymnastische Betreuung der Patienten im Vordergrund. Daneben steht auch eine Anlage für Unterwasserstrahlmassagen und die Möglichkeit zur Durchführung von Elektrotherapie zur Verfügung. Neben den Poliomyelitispatienten, die schon bisher immer in Leukerbad behandelt wurden, sollen im Institut auch Lähmungen nach Unfällen, nach chirurgischen Eingriffen und bei Multiple Sklerose behandelt werden

Das Haus steht in erster Linie für Patienten zur Verfügung, deren Zustand eine medizinische und berufliche Wiedereingliederung ermöglicht. Patienten mit vollständiger Pflegebedürftigkeit können nicht aufgenommen werden.

Die medizinische Leitung des Hauses liegt in den Händen von Dr. med. P. Walther, leitender Arzt der Poliozentrale des Inselspitals Bern, der regelmäßig nach Leukerbad kommt und die Behandlung der Patienten überwacht. Die heilgymnastische und administrative Leitung untersteht Heidi von Weissenfluh, der Heilgymnastin, die seit über 20 Jahren in Leukerbad Poliomyelitispatienten behandelt hat und für den guten Ruf, den Leukerbad in dieser Zeit als Zentrum für Poliomyelitisbehandlung erhalten hat, verantwortlich ist. Ihr sind je nach Bedarf weitere Heilgymnastinnen und Krankenschwestern beigegeben und das Verwaltungs- und Hauspersonal unterstellt.

Die Aufsicht über den Betrieb untersteht einer von der Stiftung zur Förderung besonderer gemeinschaftlicher Aufgaben der sozialen Krankenversicherung



eingesetzten Betriebskommission, der neben dem Stiftungsratspräsidenten Otto Schmid, Zürich, die Herren Jules Meyer, Sekretär der Hotel- und Bädergesellschaft Leukerbad, Dr. A. Pfluger, Präsident des Schweizerischen Verbandes für die erweiterte Krankenversicherung Solothurn und J. Schurtenberger, Verwalter des Schweizerischen Verbandes für die erweiterte Krankenversicherung Solothurn, sowie von Amtes wegen Fräulein Heidi von Weis-

senfluh und Dr. med. P. Walther angehören. Das Haus bleibt vorläufig im Besitze der Stiftung zur Förderung besonderer gemeinschaftlicher Aufgaben der sozialen Krankenversicherung, doch ist vorgesehen, dieses später einem andern Rechtsträger zu übergeben. Es soll aber immer ein gemeinschaftlicher Besitz der schweizerischen Krankenkassen bleiben und in erster Linie der Betreuung der versicherten Patienten dienen.

Auslandsreferate

von Ruth Koerber

Die amerik. Zeitschrift «The Phys. Ther. Rev.» bringt in Nr. 41/7: La Chapelle «Strains, Sprains and Contusions in Industry». Nach amerik. Statistiken sind Verrenkungen, Verstauchungen und Kontusionen heute die häufigsten Industrietraumen (50%), welche juristische Entscheidungen von den Versicherungen verlangen; sie stellen 90—95% aller Schädigungen dar, welche mit Arbeitsverlust einhergehen. Ihre richtige Behandlung ist daher ein wichtiger Faktor für alle Beteiligten. — Die Behandlungsziele sind folgende: 1. Schmerzlinderung, 2. Rückgang des Oedems, 3. Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung der Gelenkbeweglichkeit, 4. Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung der Muskelkraft, 5. Verbesserung der Zirkulation zur rascheren Heilung, 6. Schnellstmögliche Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit. Zur raschen Beseitigung des Oedems eignet sich am besten eine

Druckbandage, Hochlagerung mit Eispakung. Verstauchungen brauchen im allgemeinen nicht viel Behandlung; wohingegen Verrenkungen intensiv behandelt werden müssen, um bleibende Schäden zu vermeiden. Die Behandlung soll sofort beginnen und evtl. 2 mal täglich vergenommen werden. Sehr effektvoll sind Wechselbäder, Ultraschall und Whirlpoolbäder als zirkulationsanregende Vorbereitung zu den Uebungen. Aber überhaupt jede Art von Wärmeanwendung erleichtert den Schmerz und verhütet so eine Versteifung der Gelenke. Die Uebungen sollten mehr für das ganze betroffene Glied als nur für ein einzelnes Gelenk vorgenommen werden und stets aktiv sein. Auf diese Weise werden Verklebungen verhütet. Bei ernsten Fällen müssen evtl. Gipsschienen angelegt werden. Diese sollten nach Möglichkeit abnehmbar sein, um die aktiven Uebungen täglich ausführen zu können. Nach 1—2

Wir suchen zur Leitung unserer Physikalisch-Therapeutischen Abteilung

dipl. Physiotherapeutin
(Schweizerin)

Wir bieten sehr interessante Tätigkeit, gute Entlohnung und geregelte Freizeit.

Offerten an die Verwaltung der Klinik Sonnenhof, Bern

Das bekannte elektro-magnetische Heilinstitut «SALUS» am Zürichsee, das bis jetzt von rund 19 000 Patienten besucht wurde, ist zu verkaufen. Die umfangreiche Apparatur kann von Kaufinteressenten besichtigt, die zahlreichen Urteile von Patienten und Aerzten, auch etwa 100 Besprechungen in der Presse können eingesehen werden. Adresse unter Chiffre Nr. 730 an den Schweiz. Verband staatl. anerkannter Physiotherapeuten, Thalwil ZH